Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 20

Illustration: [s.n.]
Autor: Nyeter, Dragens

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbstlob pfui!

Um auf Ihr freundliches Begleitschreiben meines «Nebelspalter»-Poems zurückzukommen:
Sie sagen, mein Lob würde doch nur zum Widerspruch reizen, und fordern: lieber einen Tadel, der zum Widerspruch reizt! — Ausserordentlich nett ... und vorsichtig!! Im letztern Falle würde man durch Widerspruch gereizt das äussern können, was sonst den Anstrich von Eigenlob hätte — fein, wirklich fein! Grüezi.

— Nicht umsonst haben wir Kant studiert. Wir zitieren: Alles Verstehen geht über den Widerspruch! und: Nichts kann verstanden werden, das nicht erst widersprochen worden wäre! — Widerspruch ist demnach der lebendige Ausdruck des denkenden Gehirns (im Gegensatz zum nichtdenkenden Gehirn) und da wir es beim Spalter mit denkenden Lesern zu tun haben, wäre es nicht nur unklug, sondern geradezu unhöflich, ihnen durch gefälliges Selbstlob die allernaheliegendsten Folgerungen vorwegzunehmen.

Furchtbare Abfuhr

Beau gewidmet

Unser Beau, der liebe, brave,
Schwebt in Frühlingsrauschekstase;
Unser netter kluger Beau,
Ueber dessen Witz man froh,
Hat (man glaubt er sei Genie),
Tout à coup, ich weiss nicht wie,
Star-Allüren angenommen,
Die ihm schrecklich schlecht bekommen!
Denn mit seinem süssen «nöch»
Hat er bei mir leider Pöch!
Ausserdem schwärmt er für «bleed» —
Es ist einfach unerheert!
Also muss ich reklamören
Und er muss mir heilig schwören,
Wegzulassen Quatsch wie diesen
Spriessend auf der Hirneswiesen.
Und im Antwortkasten, seht!
steht mehr weder «nöch» noch «bleed»!
Butterfly.

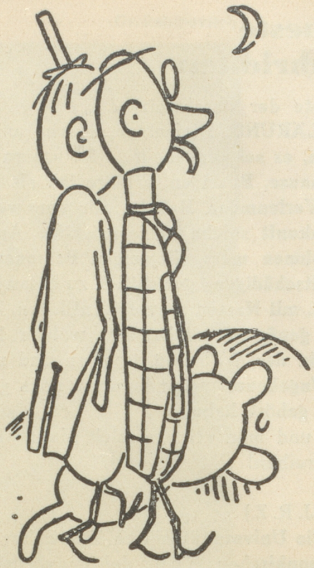
— Nun wird der weniger intelligente Leser denken: Aha, Er will mich hereinlegen. Schlägt mir erst mit der Autorität Kantens eines auf den Kopf, dass ich nichts mehr höre noch sehe ausser dem Satz vom Widerspruch, und hofft nun in seiner kindlichen Naivität, ich hätte nichts eiligeres zu tun, als diesen Satz auf das treffende Poem der reizend sympathischen Butterfly anzuwenden. Aber ohä! — und so kommt der weniger Intelligente durch doppelte Verneinung zur Bejahung des Vorwurfs. Der Intelligente aber geht weiter. Wie alle echten Skeptiker misstraut er auch seiner eigenen Skepsis und gelangt so schliesslich doch zum richtigen Resultat, ohne sich daran zu stossen, dass in diesem Fall seine Ansicht zufällig mit der eines Redaktors übereinstimmt. Fortsetzung in der nächsten Nummer.

Brief an die Butterzentrale

Redaktion des Nebelspalters!
Es ist mir schon das 3 Mal vorgekommen, dass ich in verschiedenen Wirtschaften im Dorfe Altdorf 200 Gramm verlassenen Anken getrunken hätte, aber auch um das Geld ihn nicht bekommen habe. In einem Orte wo die Tellspiele abgehalten werden, nimmt es mich doch Wunder, warum man kein Anken zu trinken bekommt. Ist etwa zu Tells Zeiten in den Wirtschaften auch schon Limonade und anderes Mineralwasser serviert worden. Habe nun gedacht, Sie könnten etwa folgendes unter dem Pseudonym «Fluri» in den Nebelspalter aufnehmen:
Ein Patriot versucht umsonst in dem Dorfe der Tellspiele Anken zu trinken. Es scheint in den Wirtschaften die Ankennot eingerissen zu sein.
Jedenfalls verstehen Sie es aber noch besser zu setzen was Ihnen auch erlaubt ist. Es wäre mir lieb, wenn Sie mir Rückantwort zuschicken würden, ob Sie mich etwa als Mitarbeiter auch brauchen könnten. Habe aber nicht studiert, weil ich bis jetzt Landwirt oder Landarbeiter war.
Jo.

— Dass einer 200 gr zerlassenen Anken trinken will, ist dem Städter eine so unglaubliche Tatsache, dass es wohl nötig ist, die Echtheit dieses Briefes zu unterstreichen. Zweifelnde können Einsicht nehmen in das Original.

Bitte Namen diskret — zu dick, als dass wir es auf uns nähmen.



„Der Arzt hat mir verboten zu rauchen!"
„Da gehört aber ein starker Wille dazu!"
„Den hat meine Frau!"
Dagens Nyeter

Alter Witz

Mein lb. Spalter!
Es geht halt nichts über spitzfindige, geriebene Mitarbeiter. Ein heller Kopf muss der Kollega Kali sein, der in No. 17 im Beitrag «Unser Lehrer» die Zeilenzahl (wo Du die Honorarelle ansetzest) sehr geschickt zu vernehmen weiss mit Zuhilfenahme des Wahlspruches: Man trachtet immer darnach, das bewährte Alte mit dem guten Neuen zu verbinden! — Oder ist vielleicht dem Setzerlehrling (!) die erste Hälfte des fragl. Beitrages aus der Asylecke auf die vierte Seite verrutscht?
ischl.
N.B. Es wäre allerdings noch eine andere Version möglich, die sich ganz eng an die Brillennummer anschliesst. Aber diese Auslegung ist doch bei Dir total ausgeschlossen, nicht wahr, lieber Beau! Du bist ja nach dem Durstjagdbild in No. 18 unbebrillt.
P.S. Diesmal werden Sie wohl eine Fusswinde brauchen, um sich «herauswinden» zu können!»

— Es wäre grausam, der jüngeren Generation die köstlichen Witze ihrer Väter vorzuenthalten. Es ist genug, dass man ihnen die köstlichen Posten derselben vorenthält.

Die ganze Schweiz ist eine Beiz — da sind Sie leider nicht der Erste, der auf diesen naheliegenden Reim verfällt.

Punkto Honorar

Geehrte Redaktion!
Sie senden mir Fr. 3.50 für meine Einsendung in No. 14. Ist das bei Ihnen Honorar?
B., Bern.

So ist's, bei uns ist Honorar.

Lohn- und Ferien-Schema — schon gebracht.

Schammzucht — und die Glosse?